

Feuilleton

FUNDSTÜCK XXXIII:

Wie das Bauhaus Rudolf Steiner einladen wollte

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden regelmäßig von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

Das Bauhaus wurde von Walter Gropius 1919 in Weimar als eine neue Art von Kunstschule gegründet, in der alle Künste unter Führung der Architektur als Gesamtkunstwerk miteinander verbunden werden sollten, und die auch im Sozialen andere Wege ging. In einem Brief vom 24. Juli 1920 wurde Rudolf Steiner für einen Vortrag dorthin eingeladen: »Das Staatliche Bauhaus zu Weimar,« hieß es darin zur Einleitung, »das als erstes Institut dem in unseren Tagen immer klarer hervortretenden Wunsch nach der Echtheit der Kunst und der Vereinigung der verschiedenen Zweige der bildenden Künste und des Handwerks Rechnung getragen hat, sieht seine Aufgabe nicht allein in der Erfüllung dieser Ideen, sondern tritt dafür ein, dass diese Dinge verbunden bleiben mit den Problemen rein menschlicher Natur, m.[it] a.[nderen] W.[orten] es betont vor allem seinen Charakter der Arbeitsgemeinschaft und Lebensgemeinschaft.«

Eine Initiative in diese Richtung war auch die Einrichtung der »Bauhaus-Abende«, zu denen Gastredner aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens eingeladen wurden. Deren Organisation hatten zur damaligen Zeit die Studenten Arnold Hillen Ziegfeld, der die Einladung an Rudolf Steiner verfasste, und Georg Calmann übernommen.¹ »In diesem

Sinne«, erläuterte Ziegfeld, »möchten auch die »Bauhaus-Abende« gelten, Veranstaltungen, die durch die Heranziehung führender Persönlichkeiten aus dem geistigen Leben Deutschlands für die Angehörigen des Bauhauses neue Anregungen und Verbindung mit dem geistigen Leben der Außenwelt ermöglichen, und zugleich Raum zu freundschaftlichen Beziehungen in sich bergen.« Dann folgte die Anfrage: »Wir möchten auch Sie gern kennenlernen und bitten um Ihren Besuch, denn wir versprechen uns von einer Darlegung Ihrer Kunstauffassung viel Anregung und Bereicherung. Leider sind wir nicht in der Lage Ihnen große finanzielle Versprechen machen zu können, da wir selbst einen harten Existenzkampf kämpfen. So können wir Ihnen nur Vergütung der Reise und des Aufenthalts versprechen. Wenn Ihnen dies genügt und Sie sich selbst etwas von einem Besuche am Bauhaus versprechen, so lassen Sie es uns bitte umgehend wissen.«

Wir können annehmen, dass ein solcher Brief in ähnlichem Wortlaut an alle potenziellen Gäste verschickt wurde. Eine Antwort Steiners liegt unseres Wissens nicht vor. Dies legt auch das Protokoll der Meisterratssitzung vom 9. Oktober 1920 nahe, auf der um Vorschläge gebeten wurde, wer zu den Bauhaus-Abenden einzuladen sei. Johannes Itten nannte darauf-

die Drei 1-2/2018

Weimar 24/7/1920.

Sehr geehrter Herr Steiner!

Das Staatliche Paulus zu Weimar, das als erstes Institut dem in unseren Tagen immer klarer hervor-
tretenden Wunsch nach der Einheit der Kunst und der
Vereinigung der verschiedenen Kreise der bildenden Kunst
und des Handwerks Rechnung getragen hat, sieht seine
Aufgabe nicht allein in der Erfüllung dieser Ideen sondern
tritt dafür ein, daß diese Dinge eng verbunden bleiben mit
den Problemen rein menschlicher Natur, m. a. W. es betont
vor allem seinen Charakter der Arbeitsgemeinschaft und
Lebensgemeinschaft.

In diesem Sinne möchten auch die „Bauhau-Abende“
gelden, Veranstaltungen, die durch Hervorziehung führender
Persönlichkeiten aus dem geistigen Leben Deutschlands
für die Angehörigen der Bauhaus neue Anregungen und
Verbindungen mit dem geistigen Leben der Außenwelt er-
möglichchen, und zugleich Räume zu freundschaftlichen
Beziehungen zu sich bergen.

Wer möchte auch Sie zum kennen lernen und helfen um
Ihren Besuch, dem wir versprechen uns von unser Herlegung
Ihrer Kunstauffassung viel Anregung und Bewunderung!

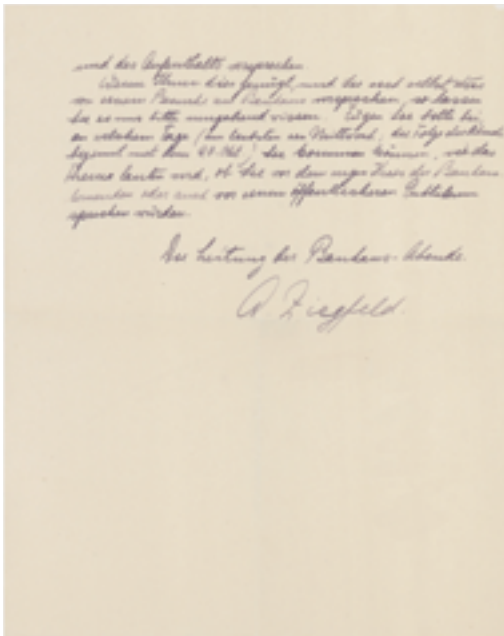
Keiner wird es nicht in der Lage, Ihnen große finanzielle
Versprechen machen zu können, da wir selbst einen harten künftigen
Kampf kämpfen. Es können wir Ihnen nur Vergütung der Reise

hin Rudolf Steiner. Von Itten ist bekannt, dass er schon in den Jahren 1916–1917 Werke von Edouard Schuré, Alfred Percy Sinnett, Annie Besant und Rudolf Steiner las. In seinem Tagebuch befindet sich zum 2. Februar 1917 folgender Eintrag: »Dr. R. Steiner 1. Das Christentum als mystische Tatsache / 2. Theosophie«, woraufhin Johannes Itten die Neungliedrigkeit von Körper, Seele und Geist beschrieb.² Walter Gropius entgegnete Itten, dass »Steiner auf Anfrage nicht geantwortet habe«.³

Bekannt ist, dass die späteren Bauhausmeister Wassily Kandisky (Bauhausmeister ab 1922) und Paul Klee (Bauhausmeister ab Oktober 1920) sich mit der Theosophie bzw. Anthroposophie auseinandergesetzt haben. Klee hat am 15. Februar 1918 in München einen Vortrag Steiners über »Das Sinnlich-Übersinnliche in seiner Verwirklichung durch die Kunst«⁴ gehört, und seine Frau Lily Klee hatte ein besonderes Interesse an der Anthroposophie. Auch Piet Mondrian, Mitbegründer der Kunstbewegung »De Stijl«, muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, denn er beeinflusste viele am Bauhaus

lehrende Künstler nachhaltig. Mondrian hatte mehrere Werke von Rudolf Steiner gelesen und schickte ihm eines seiner eigenen Bücher zur Begutachtung. Steiner hat ihm ebenfalls nicht geantwortet, worüber Mondrian enttäuscht war. Weniger bekannt ist, dass Otto Fröhlich, über den Rudolf Steiner in »Mein Lebensgang« schrieb, ebenfalls – wenn auch nur kurzzeitig (1919–1920) – am Bauhaus unterrichtete.⁵ Von ihm stammt ein großes Ölporträt Rudolf Steiners, das sich in unserem Archiv befindet. Der Künstler Siegfried Ebeling schließlich war mit einer kurzen Unterbrechung (1920–1923 und 1924–1925) Student am Bauhaus und studierte 1927–1929 Anthroposophie in Dornach. 1926 veröffentlichte er in Dessau sein einflussreiches Buch »Der Raum als Membran«.⁶ Auch der niederländische Architekt Jan van der Linden hat (1930–1933) am Bauhaus studiert, erst in Dessau und dann in Berlin. Später haben er und seine Frau Ernée die anthroposophische »Iona Stichting« gegründet.

Anne Weise, Herausgeberin



Zweite Seite des Briefes von Ziegfeld an Steiner

1 Ziegfeld und Calmann gingen später sehr unterschiedliche Wege. Während Ziegfeld als Chefkartograph des »Deutschen Schutzbundes« völkische Propaganda betrieb und in den 30er Jahren für das Propagandaministerium arbeitete, lebte Calmann zunächst als Maler, Möbeldesigner und Rahmenmacher in Berlin, flüchtete vor den Nazis nach Prag und wurde vermutlich in Auschwitz ermordet.

2 Johannes Itten: »Tagebücher Stuttgart. 1913–1916. Wien 1916–1919«, Wien 1990, S. 165.

3 Protokoll der Meisterratssitzung vom 9. Oktober 1920, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Staatliches Bauhaus, Nr. 12.

4 Vgl. Rudolf Steiner: »Kunst und Kunsterkenntnis« (GA 271), Dornach ³1985.

5 Otto Fröhlich unterrichtete am »Seminar für freie plastische und malerische Gestaltung – Freie Malklassen«, geriet aber bald in Konflikt mit Gropius. Vgl. Rudolf Steiner: »Mein Lebensgang« (GA 28), Dornach 200, S. 272.

6 Zu Siegfried Ebeling vgl. <http://projekt-bauhaus.de/eine-faszinationsgeschichte-des-leichten/> sowie www.architectural-review.com/today/from-constructed-space-to-organic-membrane/8688835.article und www.heimatecho.de/archiv/sonder_pdf/2016-11-01.pdf